

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus!¹

Und alles Volk wurde Zeuge von dem Donner und Blitz und dem Ton der Posaune und dem Rauchen des Berges. Als sie aber solches sahen, flohen sie und blieben in der Ferne stehen und sprachen zu Mose: Rede du mit uns, wir wollen hören; aber lass Gott nicht mit uns reden, wir könnten sonst sterben. Mose aber sprach zum Volk: Fürchtet euch nicht, denn Gott ist gekommen, euch zu versuchen, damit ihr's vor Augen habt, wie er zu fürchten sei, und ihr nicht sündigt. So stand das Volk von ferne, aber Mose nahte sich dem Dunkel, darinnen Gott war. Und der Herr sprach zu ihm: So sollst du den Israeliten sagen: Ihr habt gesehen, dass ich mit euch vom Himmel geredet habe. Darum sollt ihr euch keine andern Götter neben mir machen, weder silberne noch goldene sollt ihr euch machen.

Wir beten: Jesus, segne uns jetzt durch dein heiliges Wort. Amen.

Ihr Lieben! Es ist doch so: Jeder Mensch hat in irgendeiner Weise ein Bild von Gott im Kopf, wie er sich ihn vorstellt. Wenn euch jemand fragt: Wie ist der Gott, zu dem du gehörst? Was sagst du? Wie beschreibst du ihn? Ja, wie ist Gott für dich? Beginnst du vielleicht bei Gott dem Vater, der sogar dich in seine Arme schließt?

Oder erzählst du von Jesus?! Malst du ihn vor Augen als guten Hirten, der das einzelne Schäfchen sucht und voller Liebe nachhause trägt. Zeigst du auf Jesus am Kreuz, der voller Liebe vom Kreuz ausrief: Es ist vollbracht?! Machst du deutlich: Er ist ein guter Freund – ja der Beste – den ein Mensch je finden kann?! All das ist sehr treffend. Das ist sehr tröstlich und passend! Gott selbst hat sich uns so gezeigt – geoffenbart. Das stimmt.

Aber zugleich ist Gott nicht wie ein Opa im Lehnstuhl, der nur noch nett lächeln kann und irgendwie alles durchgehen lässt, solange die Menschen nett zueinander sind. Und darum müssen wir uns immer mal unser Bild von Gott zurechtrücken lassen. Gott tut das auch durch diesen Predigttext. Ich will ich ihn einmal so auslegen:

WO GOTT SICH OFFENBART IN WORT UND TAT, ...

- ... DA WECKT ER GOTTESFURCHT, DIE DIE SÜNDE SCHEUT.
- ... DA WECKT ER GOTTVERTRAUEN, DAS SEINE LIEBE GLAUBT.

WO GOTT SICH OFFENBART IN WORT UND TAT, DA WECKT ER GOTTESFURCHT, DIE DIE SÜNDE SCHEUT.

Zugegebenermaßen ist unser Predigttext aus dem Zusammenhang gerissen. Es ging ja unvermittelt los: **Und alles Volk wurde Zeuge von dem Donner und Blitz und dem Ton der Posaune und dem Rauchen des Berges. Als sie aber solches sahen, flohen sie und blieben in der Ferne**

¹ Röm 1,7

stehen und sprachen zu Mose: Rede du mit uns, wir wollen hören; aber lass Gott nicht mit uns reden, wir könnten sonst sterben.

Ratet mal, was in den Versen vorher passiert ist? Gott gibt die 10 Gebote als klaren Ausdruck seines Willens. Und ihr kennt die zwei Seiten dieses Gesetzes. Da zeigt Gott anfangs, auf sich. Dass er ganz oben stehen soll im Leben eines Menschen – nichts nur annähernd wie er gefürchtet, geliebt, verehrt wird. Zugleich gibt er klare Regeln für das menschliche Miteinander. Die Eltern ehren, nicht töten, nicht ehebrechen, nicht stehlen, keine Lügen, nichts haben wollen, was einem nicht zusteht. Bei all dem zeigt sich Gott nicht als schwankender Mensch, der sich nicht festlegen will, oder keine Meinung hat. Nein, er bestimmt die Spielregeln. Ganz klar: Durch seine Gebote offenbarte Gott sich im Wort. Er zeigte sich als heilig und vollkommen. Und drum sollen die Menschen genauso sein, wie er!

Unmittelbar nach den 10 Geboten setzt unser Text ein: **Und alles Volk wurde Zeuge von dem Donner und Blitz und dem Ton der Posaune und dem Rauchen des Berges.** Ach schau, da war also ein Vulkanausbruch und die Leute damals haben gedacht, dass sei Gott, stimmts?!Aber so verlockend das Modell auch für unsere Ohren klingt ... Der Berg Sinai – und auch die anderen Alternativvorschläge – wo sich das zugetragen haben könnte, sind allesamt nicht vulkanisches Gestein. Nein Gott selbst macht so deutlich, dass er zugegen war. Davon wurde das Volk Zeuge.

Da können wir kurz innehalten und uns wundern: Warum? Warum lässt Gott es nicht einfach bei den Worten, sondern lässt die Erde beben? Mose gibt die Antwort: **Mose sprach zum Volk: Damit ihr's vor Augen habt, wie er zu fürchten sei, und ihr nicht sündigt.** Sünde ist die Abkehr von Gott und seinem Willen. Alle äußeren Zeichen sollten verdeutlichen: Gott meint jedes Wort, das er vorher gesprochen hat. Wer meint, diese Gebote übergehen zu können, hat ihn gegen sich. Davon bekommt das Volk hier eine Ahnung. Und darum berichtet Mose: **Als das Volk Zeuge wurde von dem Donner, dem Rauch und den Zeichen, flohen sie und blieben in der Ferne stehen und sprachen zu Mose: Rede du mit uns, wir wollen hören; aber lass Gott nicht mit uns reden, wir könnten sonst sterben.**

Tatsächlich ist es doch so: Wir Menschen haben von Natur aus keine Gottesfurcht. Da meinen Menschen oft: „Ach, wenn Gott was von mir will, dann soll er mal kommen. Ich kann ihm das alles erklären. Vor dem da oben habe ich keine Angst.“ Nicht erst heute wird Gott als nette Idee der Menschen geglaubt. Viele meinen doch, was Gott uns in die Bibel geschrieben hat, sind bestenfalls nette Geschichten.

Gottes bloße Worte scheinen wenig Eindruck auf uns gefallene Geschöpfe zu machen. Ja, wer lässt sich schon erschrecken von Gottes Ansage: **Du sollst keine anderen Götter haben neben mir!**² Wer nimmt schon ernst, wenn Gott spricht: **Ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott** (einer, der wie Feuer brennt), **der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte**

² 2Mos 20,3

und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen ...³ Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.⁴ Eine andere Übersetzung macht dieses zweite Gebot noch deutlicher: „Du wirst den Namen Jahwes, deines Gottes nie missbrauchen! Denn Jahwe wird jeden bestrafen, der seinen Namen mit Nichtigkeiten in Verbindung bringt.“⁵

Die Wahrheit ist doch: Uns Menschen fehlt es von Natur aus an Gottesfurcht. An dem Bewusstsein: Gott ist nicht der nette Opa, der nur lieb lächeln kann. **Er ist ein verzehrendes Feuer.⁶** Gott lässt sich nicht spotten. Das ist noch heute so. Wisst ihr, am 20. Dezember 1908 – also 4 Tage vor Weihnachten – erschien in Messina auf Sizilien in einem Witzblatt folgendes Gedicht: „O du kleines Kindelein, das nicht wahrer Mensch allein, nein, auch wahrer Gott will sein: Um deines Kreuzes willen begehren wir, deine Stimme zu hören. Bezeuge dich uns, die wir leben. Schick uns ein Erdbeben!“ Am 28. Dezember 1908 wurde die Stadt Messina durch ein schreckliches Erdbeben heimgesucht. Von den 150.000 Einwohnern kamen bis zu 110.000 ums Leben. An Opfern gemessen war es die schwerste Naturkatastrophe Europas im 20. Jahrhundert. Die gesamte Familie des Verfassers kam um. Er selbst überlebte das Erdbeben und verfiel dem Wahnsinn.

Da sehen wir es: Wer meint, keine Gottesfurcht haben zu müssen, bezahlt früher oder später den Preis. Wer Gottes Wort mit Füßen tritt bezahlt den Preis – gut möglich schon in diesem Leben. Ganz gewiss aber in der Ewigkeit der Hölle. Und **es ist schrecklich in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.⁷** Ja, du und ich – wir müssen doch zugeben: Uns fehlt es oft an Gottesfurcht. An der Angst durch Sünde Gott gegen uns zu haben. Wir kennen die Gebote – aber wir halten sie manchmal für eine Art Ratschlag von Gott und vergessen den Ernst: **Tue das, so wirst du leben.⁸ Tust du es nicht, musst du sterben.⁹**

Ja, WO GOTT SICH OFFENBART IN WORT UND TAT, DA WECKT ER GOTTESFURCHT, DIE DIE SÜNDE SCHEUT. Aber wisst ihr, was wirklich erschreckend ist?! Ganz gleich, wie sehr Menschen Gottesfurcht einprägt, die die Sünde scheut. Ob wie am Sinai, oder wie in Messina ... Wie sehr Gott Menschen erschreckt – es kann sie nicht dazu bewegen gern seinen Willen zu tun. Am Ende unseres Textes hattes Gott es doch betont: **Ihr habt gesehen, dass ich mit euch vom Himmel geredet habe. Darum sollt ihr euch keine andern Götter neben mir machen, weder silberne noch goldene sollt ihr euch machen.** Da dauert es keine 12 Kapitel – und was tut das Volk? Es sammelt Gold, um das Stierbild zu gießen und davor auf die Knie zu fallen ...

Und das gilt doch auch noch uns: Wie sehr wir Gott auch fürchten und erschrecken vor ihm. Wie sehr wir uns anstrengen: Gottes Gebote tatsächlich tun, können wir nicht! Gerade,

³ 2Mos 20,5

⁴ 2Mos 20,7

⁵ Neue evangelistische Übersetzung

⁶ 5Mos 4,24

⁷ Hebr 10,31

⁸ Lk 10,28

⁹ 1Mos 2,17

wenn uns Gottes Anspruch an unser Leben nicht in Worten trifft, sondern in der Tat und Gott uns zu Gottesfurcht weckt. Dann geht es uns wie dem Volk: Wir wollen vor diesem Gott wegrennen. Oder, um es mit den Worten des Petrus zu sagen: **Gehe weg von mir, denn ich bin ein sündiger Mensch!**¹⁰

Wir sehen es also: WO GOTT SICH OFFENBART IN WORT UND TAT – IN SEINER HEILIGKEIT UND MACHT – DA WECKT ER GOTTESFURCHT, DIE DIE SÜNDE SCHEUT. Aber wir könnten hinzusetzen: Aber Gottesfrucht kann die Sünde nicht verhindern. Gott lob gibt es noch einen zweiten Teil:

WO GOTT SICH OFFENBART IN WORT UND TAT IN SEINER LIEBE, DA WECKT ER GOTTVERTRAUEN, DAS SEINE LIEBE GLAUBT.

Ich hörte mal einen weisen Pastor sagen: Es ist Gottes Liebe, die uns nicht in einem Augenblick aufgehen lässt, wie groß unsere Sünde ist. Weißt du, warum?! Weil wir sonst niemals glauben könnten, dass Gott uns vergibt. Es ist Gottes Liebe, die uns nur scheinbar aufgehen lässt, wie sehr wir von Gott getrennt sind. Nur so können wir glauben, dass Gott uns dennoch liebt. Denn was ruft Gott immer wieder erschrockenen Herzen zu? Was spricht er zu Petrus, Paulus, Jeremia, oder der Ehebrecherin aus Joh 8? Weißt du, was Gott ihnen immer wieder zuruft?! **Fürchte dich nicht! Habe keine Angst! Ich bin bei dir! Deine Sünde ist dir vergeben.**

Das heißt doch: Gott will nicht als unseren letzten Zustand Angst und Schrecken, sondern Vertrauen und Beziehung zu ihm. Er streckt dir die Arme der Vergebung in Jesus entgegen. Ja, in Jesus strahlt dir Gottes Liebe entgegen. In Jesus und seinem Blut wird der Zorn Gottes erstickt. Nur in Jesus offenbart sich Gott nicht nur als heiliger und allmächtiger Gott. Sondern als **barmherzig und gnädig – voller Güte und Treue.**¹¹ Und er ruft auch dir und mir Worte der Vergebung und des Trostes zu: **Fürchte dich nicht! Ich, ich tilge deine Übertretungen um meinetwillen und gedenke deiner Sünden nicht.**¹² **Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.**¹³ **Ich bin gekommen die Sünder zu rufen und nicht die Gerechten.**¹⁴

Oft haben es die Engel in Gottes Auftrag verkündigt – als Antwort auf die Angst der Menschen vor Gott zu stehen. Immer wieder ruft es Gott aber auch durch sündige Menschen aus. So, wie Mose es dem Volk zurief: **Fürchtet euch nicht!** Aber das Volk lief dennoch weg. Der Eindruck von Gottes Heiligkeit war zu stark. Zu sehr stand die eigene Unwürdigkeit vor Augen. Darum sprachen sie ja: **Rede du, Mose, mit uns, wir wollen hören; aber lass Gott nicht mit uns reden, wir könnten sonst sterben.** Und das Volk suchte das Weite!

Ja, hast du dich auch schon entdeckt bei dem Gedanken: Gilt das wirklich mir? **Fürchte dich nicht! Ich habe dich erlöst! Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein!**¹⁵

¹⁰ Lk 5,8

¹¹ Joel 2,13

¹² Jes 43,25

¹³ Mt 9,1

¹⁴ Mt 9,13

¹⁵ Jes 43,1

Wie kann ich wissen, dass es Gott selbst ist, der das über mich sagt? Gott kennt uns gut! Er weiß, wie wenig wir seinen bloßen Worten glauben. Er weiß, dass wenn wir ihm glauben sollen, dann muss sich Gott uns zeigen – nicht nur im Wort, sondern in der Tat.

Ich hörte mal von einer Frau, die sagt: Sie hat es von Jesus selbst in der Tat gehört – die Zusicherung ihrer Vergebung. Und das kam so: Nach dem Gottesdienst kam diese Frau zum Pastor und sagte: „Heute Nacht hat Jesus mich besucht. Er hat nichts gesagt, aber ich weiß: Es war Jesus!“ Der Pastor fand das natürlich höchst merkwürdig. Er tat die Sache erstmal ab. Kurze Zeit später dasselbe Spiel. Die Frau, verkündigte wieder: „Heute Nacht hat Jesus mich besucht. Er hat nichts gesagt, aber ich weiß: Es war Jesus!“ Da war die Sache dem Pastor doch etwas merkwürdig. Darum sagte er ihr: „Wenn dir wieder einmal Jesus begegnet des Nachts – dann frage ihn: Welche Sünden habe ich in meiner Jugend begangen!“ Und nach einigen Wochen geschah es. Die Frau sprach zum Pastor: „Heute Nacht war Jesus da.“ „Und, hast du ihn fragen können nach deinen Jugendsünden?“, fragte der Pastor. „Ja!“ „Und, was hat er gesagt?“ „Er hat mich gefragt: Welche? Da sind keine!“

Meine Liebe, meine Lieber! Ganz gleich, was an dieser Sache daran ist. Du musst nicht auf Träume warten. Dieselbe Gewissheit hält Jesus auch für dich bereit. Und ich meine nicht in bloßen Worten. Ich rede von den sichtbaren Taten, die Jesus selbst aufgetragen hat! Ich meine die Sakramente. Da findet sich dasselbe Evangelium – nicht nur im Wort; sondern in der Tat!

Geht hin! Macht aus Sündern Gottes Kinder, indem ihr sie tauft auf den Namen des Vaters, des Sohnes und Heiligen Geistes! Als dich das Wasser und die Worte trafen, hat dich Gott gerettet. 1Petr 3: **Denn durch die Taufe wird nicht einfach der Schmutz vom Leib abgewaschen – sondern sie ist der Bund eines guten Gewissens mit Gott.** Oder Tit 3: **Die Taufe ist das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heiligen Geist.** Und wenn Gott da seinen Geist in dich gegeben hat, dann heißt es auch: Er hat die Sünde hinausgeworfen.

Wenn du sagst: Aber meine Taufe ist so furchtbar lange her, ich erinnere mich nicht mehr daran. Kann das stimmen? Dann nimm das Abendmahl. Jesus selbst in Brot und Wein für dich mit seinem Leib und Blut! Was ist es anderes, als dass Gott sich dir offenbart mit seiner Liebe – nicht nur im Wort, sondern in der Tat! Nicht nur irgendjemandem, nicht nur den Leuten an deiner Seite, sondern dir! Und wenn Jesus in dir ist mit seinem Leib und Blut – dann wirft er die Sünde hinaus. Und darum spricht der Pastor am Ende auch nicht: „Geh hin und versuche es nächste Woche noch einmal. Und wenn du dich genug angestrengt hast, kannst du nächste Woche wiederkommen.“ Nein. Er verkündigt: „Geh im Frieden!“

Das heißt: Du musst nicht mehr sprechen, wie Petrus: **Gehe von mir hinaus, Herr, denn ich bin ein sündiger Mensch.** Da darfst du wissen mit Paulus: **Aus Gottes Gnade bin ich, was ich bin:**¹⁶ Gottes geliebtes Kind! Ja, da gilt, was der Apostel Johannes schreibt: **Liebe treibt die**

¹⁶ 1Kor 15,10

Furcht aus!¹⁷ Da zeigt sich doch so wunderbar, wie gut Gott uns kennt. Er weiß, wie schwer es uns fällt, seinen bloßen Worten zu glauben. Und darum gibt er uns etwas zu schmecken, zum Sehen, zum Fühlen, wie damals am Berg Sinai! Und er tut das alles mit dem Ziel, dass du nicht zweifeln sollst: Gott, der meint jedes Wort, das er gesagt hat! Die Worte seines Gesetzes, durch die er Gottesfurcht wecken will, die die Sünde scheut. Aber mehr noch weckt er so Gottvertrauen, das seine Liebe glaubt.

Wenn dich jemand fragt: Wie ist eigentlich dein Gott? Beschreib ihn mal! Dann kannst du anfangen von seiner Liebe zu schwärmen, von Gott als Vater und Freund; von Jesus als Hirte und Heiland. All das stimmt. Aber du kannst auch in etwa so anfangen: Weißt du, wir Menschen machen uns unser Bild über Gott. Manche sagen: Es gibt ihn nicht. Den haben sich nur Menschen ausgedacht. Andere halten ihn für den netten Opa auf der Wolke. Aber wenn du wissen willst, wie Gott selbst ist. Dann musst du ihn sprechen hören. Dann muss er sich dir offenbaren in Wort und Tat. Und das kann uns erschrecken, weil Gott so übermächtig und vollkommen ist, dass wir sündigen Menschen ihn nicht aushalten. Aber in Jesus erkennen wir: Gott hat seine Macht und Heiligkeit nicht gegen, sondern für uns – auch für dich und mich – eingesetzt! Und er meint das mit jedem Wort, das er gesagt hat! Denn das haben Gottesfurcht und Gottvertrauen gemeinsam: Gott beim Wort nehmen in allem, was er gesagt hat.

Amen

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.*¹⁸

¹⁷ 1Joh 4,18

¹⁸ Phil 4,7